Künstlerenzyklopädie
TimeLine
Projektepool
Bildende Kunst
Porträts & Illustrationen
Anthologien und Sammlungen
Legenden, Märchen- und Sagenmotive
Volkslied-Motive
Hans Christian Andersen
Ernst Moritz Arndt
Clemens Brentano
Brüder Grimm
Georg Büchner
Gottfried August Bürger
Joseph von Eichendorff
Johann Wolfgang von Goethe
Heinrich Heine
Friedrich von Matthisson
Eduard Mörike
Wilhelm Müller
»Müller-Motive auf Postkarten«: Der Lindenbaum
»Müller-Motive auf Postkarten«: Ungeduld
August Musäus
Heinrich Pestalozzi
Friedrich Schiller
Ludwig Tieck
Ludwig Uhland
Goethes Italienreise
Dichtung
Musik
Pädagogik
Postkarten
Topographische Ansichten
Beiträge unserer Leser

Jutta Assel | Georg Jäger

Wilhelm Müller-Motive auf Postkarten

Eine Dokumentation

Ungeduld.
Ich schnitt es gern in alle Rinden ein ...

Stand: März 2007

Dein ist mein Herz. Verso: Gesetzlich geschützt. Im Briefmarkenfeld: AE. Beschrieben, aber nicht gelaufen. – Goldprägedruck, Rahmen oval ausgeschnitten und hinterklebt mit handkoloriertem Foto.

Gliederung

1. Postkarten
2. Text des Gedichts
3. Kurzbiographie zu Wilhelm Müller
4. Weblinks
5. Rechtlicher Hinweis und Kontaktadresse

1. Postkarten

Die Postkarten sind lose gruppiert. Den Illustrationen mit dem Text des ganzen Gedichtes, einzelner Strophen oder Zeilen treten textliche und bildliche Variationen zur Seite, die lediglich Schlüsselstellen – "Ich schnitt es gern in alle Rinden ein." und "Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben." – übernehmen. Schließlich wird die Formulierung "Dein ist mein Herz" ganz aus dem ursprünglichen Zusammenhang des Gedichtes gelöst und für unteschiedlichste Situationen als Liebesschwur verfügbar. – Die Karten zur Vertonung durch Schubert sind einer eigenen Seite vorbehalten.

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, klicken Sie auf die Abbildungen.

Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben. Drei Bilder mit den ersten drei Strophen. Im mittleren und rechten Bild signiert: M.(?) Orth. Verso: No. 18. F. Sch. N. Postkarte. Nicht gelaufen. – Vielleicht Marie **Orth**, Bildnis- und Genremalerin in Berlin, 1877/1901. (Thieme/Becker)

****

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein … R. Beyschlag. Verso: R. Beyschlag. Minne. Hanfstaengl's Künstlerkarte Nr. 98. Gesetzlich geschützt. Gelaufen. Datiert u. Poststempel 1919. – Robert **Beyschlag**, Nördlingen 1838 - 1903 München, Maler und Illustrator, lebte in München. (Thieme/Becker, Ries)

****

Dein ist mein Herz. von Rozynski pinx[it]. Verlag von Fritz Grandt, Berlin SW. No. 20. Ges. geschützt. Im Bild signiert: K. v. Rozynski. Die erste Strophe ist in Gestalt einer Steininschrift ins Bild einmontiert. Verso: Postkarte. Gelaufen. Poststempel unleserlich. – Kurt von **Rozinsky** (Rozynski), geb. 1864 in Schippenbeil / Ostpreußen, Todesdatum unbekannt, Bildhauer, Genremaler und Illustrator in Berlin. (Thieme / Becker, Ries)

****

Oben: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein! Im Bild monogrammiert: EG (?). No. 92. E. Riedel, Kunstverlag, Berlin S. 42. Gruss aus-Karte. Verso: Postkarte. Nicht gelaufen. | *Unten*: "Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein." Im Bild signiert: E. Siegert (?); monogrammiert: M.R.Co. (vielleicht Klischieranstalt). Gruss aus-Karte. Verlag von L. Wilckens, Mainz. No. 3. Gelaufen. Datiert 1898. Verso: Postkarte. – Vielleicht Eugen **Siegert**, um 1858 - 1906, Maler und Illustrator in Berlin. (Ries)

****

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein. / Ich grüb es gern in jeden Kieselstein / Auf jedes Blättchen möcht ich schreiben / Dein sei mein Herz und soll es ewig bleiben. Gesetzlich geschützt. No. 558. Verso: Postkarte. Nicht gelaufen. [Ein anderes Exemplar 1899 gelaufen.]

****

Links: Dein ist mein Herz. Mit der ersten Strophe. Verso: Signet: R&K, unten in Mitte L, im Halbkreis mit Strahlenkranz (= Regel & Krug, Leipzig-R.). Serie 2942/4. Beschrieben, aber nicht gelaufen. | *Rechts*: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. / Auf jedes Blättchen möchte' ich's schreiben: / Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben. Im Bild signiert: A. Paetzold. Verso: Postkarte. Gelaufen. Poststempel 1901. – Arthur **Paetzold**, Altona 1870 - 1920 Altona, Maler und Zeichner (Thieme/Becker).

****

Oben: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein ... Signet. Verlag von Fr. W. Juxberg, Frankfurt a. M., Serie 67 No. 3. Verso: Postkarte. Gelaufen. Poststempel 1901. | *Unten*: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben. Im Bild signiert: P. Hey. Verso: Volksliederkarten von Paul Hey. Nr. 46 "Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein". Verlag des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W 62. Graphische Kunstanstalten F. Bruckmann A.-G. München. Nicht gelaufen. – Paul **Hey**, München 1867-1952 Gauting bei München, Maler und beliebter Illustrator.

****

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein.
Bis er sie sprach' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißen Drang.

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein."
Ich möcht' es säen auf jedes frische Beet
mit Kressesamen, der es schnell verät.

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein.
Bis er sie sprach' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißen Drang.

Oben links: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. Bis er sie spräch' mit meines Mundes Klang, / Mit meines Herzens vollem, heißen Drang. Im Bild: Vertrieb August Stukenbrok Einbeck. Verso: Stukenbroks Fahrräder und Sportartikel in Qualität und Preis unübertroffen. Preisliste kostenlos. Gelaufen. Poststempel 1914. | *Oben rechts*: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. Ich möcht' mir ziehen einen jungen Star, / Bis daß er spräch' die Worte rein und klar. Im Bild: Vertrieb August Stukenbrok Einbeck. Verso: Stukenbroks Fahrräder und Sportartikel in Qualität und Preis unübertroffen. Preisliste kostenlos. Gelaufen. Poststempel 1915. | *Unten links*: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. Ich möchte es sä'n auf jedes frische Beet / Mit Kressesamen, der es schnell verrät. Signet: BNK im Dreieck. 33060/2. Verso: Gelaufen. Datiert u. Briefstempel 1910.

August **Stukenbrok** baute in Einbeck eine Fahrradfabrik auf, die ausschließlich im Versandhandel tätig war. Er ergänzte die Produktpalette und wurde so zu einem allgemeinen Versandhändler. Das wesentliche Werbemedium waren die europaweit bekannten und millionenfach verbreiteten Kataloge. Wahrscheinlich dienten auch die verlagseigenen (Photo)Postkarten der Werbung.

****

Links: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. Mit dem Text der ersten Strophe. Im Bild signiert: Ad. Hofmann (?). Verso: Signet: WSSB (= Wilhelm S. Schröder Nachf., Berlin) No. 5104. Nicht gelaufen. | *Rechts*: Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein … Im Bild signiert: Carl-Diehl-Berlin. Verso: Albert Fink, Verlag und Anfertigung, Berlin W 8, Friedrichstr. 74. Nr. 933/5. Gelaufen. Datiert u. Poststempel 1916.

****

Oben: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben! Eingeschrieben in ein blumenumkränztes Herz. Gelaufen. Datiert 1904. Verso: Postkarte. | *Unten*: Dein ist mein Herz! Signet: WSSB (= Wilhelm S. Schröder Nachf., Berlin) 579/5. Verso: Signet im Briefmarkenfeld. Beschrieben, aber nicht gelaufen.

****

Oben links: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben. Verso: Signet: LP im Dreieck. Gelaufen. Briefstempel 1915. | *Oben rechts*: Dein ist mein Herz! Dein ist mein Herz! / Und soll es ewig sein. / Dies Wort, es schließt / Mein ganzes Denken ein! Signet: PG (= Photographische Gesellschaft Wien) 5669/10. Verso: Signet im Briefmarkenfeld. Gelaufen. Feldpost, Erster Weltkrieg. | *Unten links*: Ich schnitt es gern in alle Rinden ein. Ich mein', es müßt' in meinen Augen steh'n, / Auf meinen Wangen müßt' man's brennen seh'n / "Dein ist mein Herz!" Signet: HB im Herz. 6955/5. Verso: Stempel: Mathäser-Bräu München. Gelaufen. Datiert u. Poststempel 1916. Feldpost. | *Unten rechts*: Dein ist mein Herz! Signet: PG (= Photographische Gesellschaft Wien). 6859/60. Verso: Gelaufen. Datiert u. Poststempel 1918.

****

Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben. Verso: Signet: R&K, unten in Mitte undeutlich L, im Halbkreis mit Strahlenkranz (= Regel & Krug, Leipzig-R.). Serie 2182/6. Gelaufen. Poststempel 1914. – Montierte, kolorierte Fotopostkarte mit Bronce-Schriftdruck.

****

Oben: Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben. In Schild auf Baustamm. Verso: Signet (undeutlich). Ser. 16490. Gelaufen. Poststempel 1918. | *Unten*: SO WIE'S IN MEINEM HERZEN STEHT / TIEF EINGEGRABEN DASS ES NIE VERGEHT / SO SCHRIEB ICH'S AUCH AUF DIESEN STEIN / DEIN IST MEIN HERZ, UND SOLL ES EWIG SEIN. 1092. Carl H. Odemar, Magdeburg. Verso: Postkarte. Gelaufen. Poststempel 1903.

****

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein! Zu Zwei'n auf stillen Waldeswegen, / Entrückt dem Weltgetriebe weit. / Was sich im Herzen da will regen / Ein Kuß, den nur die Sprache leiht. Verso: 476. Postkarte. Nicht gelaufen.

****

Ohne Titel. [Frau betrachtet ein im Baumstamm eingeschnittenes Herz mit Jahreszahl 1917.] Verso: Gedenken u. nicht vergessen! L. Winter pinx[it]. Gelaufen. Datiert u. Poststempel 1922. – L. **Winter**: nicht identifizierbar (Ries).

****

2. Text des Gedichts

Ungeduld

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,
Ich grüb es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verrät,
Auf jeden weißen Zettel möcht ich's schreiben:
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.

Ich möcht mir ziehen einen jungen Star,
Bis daß er spräch die Worte rein und klar,
Bis er sie spräch mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißem Drang;
Dann säng er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht ich's hauchen ein,
Ich möcht es säuseln durch den regen Hain;
O, leuchtet' es aus jedem Blumenstern!
Trüg es der Duft zu ihr von nah und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint, es müßt in meinen Augen stehn,
Auf meinen Wangen müßt man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund;
Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben!

Das Gedicht ist erstmals im "Frauentaschenbuch für das Jahr 1821" sowie in der Sammlung "Sieben und siebzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten" 1820 veröffentlicht worden. Vgl. Wilhelm Müller: Werke. Tagebücher. Briefe. Hg. Von Maria-Verena Leistner. Bd. 1. Berlin: Mathias Gatza 1994.

****

3. Kurzbiographie zu Wilhelm Müller

Wilhelm Müller. Zeichnung von Julius Schnorr von Carolsfeld, 1818. Wien, Akademie der Künste. *Quelle*: Paul Ortwin Rave: Das geistige Deutschland im Bildnis. Das Jahrhundert Goethes. Berlin: Verlag des Druckhauses Tempelhof 1949, S. 356.

Wilhelm Müller, Dichter, geb. 7. Okt. 1794 in Dessau, gest. daselbst 30. Sept. 1827, erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung, besuchte 1812 behufs philologischer und geschichtlicher Studien die Berliner Universität, machte 1813 und 1814 als Freiwilliger die Befreiungskriege mit und setzte dann in Berlin seine Studien fort, die nunmehr, dem Zuge der Zeit entsprechend, sich auch auf die ältere deutsche Sprache und Literatur erstreckten. Im Kreis einiger poetisch begabter Freunde fand sein Talent zuerst bedeutendere Anregung; die mit ihnen gemeinsam herausgegebenen "Bundesblüten" (1815) enthalten die Erstlinge seiner Muse.

1817 unternahm er als Begleiter des Grafen Sack eine Reise nach Italien, als deren literarische Frucht das lebendig und anschaulich geschriebene Werk "Rom, Römer und Römerinnen" (1820) zu nennen ist. Bald nach seiner Rückkehr (1819) wurde er als Lehrer der alten Sprachen an die Gelehrtenschule in Dessau berufen und erhielt hier wenig später auch die Stelle eines Bibliothekars an der soeben gebildeten herzoglichen Bibliothek.

Als Dichter machte er sich in weitern Kreisen bekannt durch die "Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten" (1821-24) und die "Lieder der Griechen" (1821-24; vollständige Ausgabe 1844), in denen die Sympathie der Deutschen für den Freiheitskampf der Griechen gegen die Türken einen begeisterten Ausdruck fand. Ihnen reihten sich "Neugriechische Volkslieder" (1825) und "Lyrische Reisen und epigrammatische Spaziergänge" (1827) würdig an. Außerdem schrieb er die Novelle "Der Dreizehnte" (1827) und eine "Homerische Vorschule" (1824), worin er sich als tüchtigen Schüler Friedrich August Wolfs bekundete, nebst zahlreichen kritischen Abhandlungen. Ein verdienstliches Werk Müllers ist auch die Übersetzung von Marlowes "Faustus" (1818); ferner gab er eine "Bibliothek der Dichtungen des 17. Jahrhunderts" (1822-27, 10 Bde.; fortgesetzt von K. Förster, 1828-98, Bd. 11-14) heraus.

Müller gehört zu den frischesten deutschen Liederdichtern; eine helle, innige Naturfreude singt und klingt in seinen Liedern, die auch zu den sangbarsten gehören (z.B. "Es lebe, was auf Erden", "Im Krug zum grünen Kranze") und sehr häufig komponiert sind (am schönsten von Franz Schubert die Zyklen "Die schöne Müllerin" und "Winterreise").

Quelle: Meyers Großes Konversations-Lexikon, 6. Aufl. 1905-1909; Bd. 14, S. 234-235. Digitale Bibliothek 100, S. 134287-89. Redigiert, gekürzt.

****

4. Weblinks

Wilhelm Müllers Werke in Auswahl:
* Projekt Gutenberg-DE, URL:
gutenberg.spiegel.de/autoren/muellerw.htm

* LitLinks (Links auf Literaturseiten), URL:
www.litlinks.it/m/mueller_wilhelm.htm

* The Lied and Art Song Texts Page
(Vertonungen, Texte mit Übersetzungen)
www.recmusic.org/lieder/m/muller

* Erste Informationen bietet der Artikel "Wilhelm Müller" in Wikipedia, der freien Enzyklopädie, URL:
de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_M%C3%BCller

* Weitere Informationen auf der Homepage der Internationalen Wilhelm-Müller-Gesellschaft e.V., URL:
www.wilhelm-mueller-gesellschaft.de

****

5. Rechtlicher Hinweis und Kontaktadresse

Alle Vorlagen entstammen einer privaten Sammlung. Die private Nutzung und die nichtkommerzielle Nutzung zu bildenden, künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Zwecken ist gestattet, sofern Quelle (Goethezeitportal) und URL (http://www.goethezeitportal.de/?id=2885) angegeben werden. Die kommerzielle Nutzung oder die Nutzung im Zusammenhang kommerzieller Zwecke (z.B. zur Illustration oder Werbung) ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet. Einen Rechteinhaber konnte das Goethezeitportal nicht ermitteln, ggf. bitten wir höflichst um Nachricht.

Kontaktanschrift:
Prof. Dr. Georg Jäger
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3
80799 München

E-Mail: georg.jaeger@germanistik.uni-muenchen.de.

Copyright © 2002-2009 **Goethezeitportal :: Typo3 & Webdesign by OneAdvertisingAG**